

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 16 (1912)

Artikel: Neujahrsnacht
Autor: Burg, Anna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-571478>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auf der betreffenden Platte keine Farbe abgeben sollen, müssen überall gleichmäßig und möglichst tief herausgeschnitten werden. Die Behandlung der Platten, wie z. B. das Aufpausen der Zeichnung bei mehrfarbigen Drucken ist aus nebenstehenden Illustrationen ersichtlich.
4. Druck. Dieser wird von Buchdruckereien bereitwilligst besorgt. Gedient man sich des öfters auf diesem Gebiet zu betätigen, so erweist sich die Anschaffung einer eigenen einfachen Handpresse als vorteilhaft, da gerade der Prozeß der Vervielfältigung äußerst interessant und für das Gelehrte der Arbeit von besonderer Wichtigkeit ist.

Die hohen praktischen, ideellen und bildenden Werte dieser Kunstbetätigung sind offenkundig. Durch sie kommt der Laie am leichtesten über das Stadium der naiven Bewunderung, die das große liebe Publikum gewöhnlich „gedruckten Bildern“ entgegenbringt, hinaus. Er wird alles Einschlägige mit Sinn und Verständnis betrachten, wird sich ein Urteil bilden, wird die Qualitätsarbeit von der landläufigen Schundproduktion unterscheiden, sie schätzen und genießen lernen. Daß der Einfluß dieser Kunstbetätigung auf die Entwicklung der manuellen Fertigkeit ein äußerst günstiger sein muß, liegt ebenfalls klar. Die Einfachheit der Mittel und die Eigenschaften des

Materials, die sonst so oft als Hemmnisse für das künstlerische Schaffen empfunden werden, sind es hier gerade, was die Arbeit wertvoll macht und ihr ihre einzigartigen Reize verleiht. Das Ganze setzt sich zusammen aus einer Reihe von Unter- und Zwischenaufgaben; darin liegt die Erziehung zu einem vorsichtigen, zielbewußten und sorgfältigen Arbeiten.

Geraade jetzt war die gegebene Zeit für diese Anregung, jetzt, da die langen Winterabende zu allerlei beschaulicher Arbeit und Spiel Anlaß geben. Aber über die vergnügliche Unterhaltung und persönliche Befriedigung hinaus eignet solcher Kunstbetätigung noch eine tiefere Wirkung. Sie öffnet uns den Blick für Schönheiten, an denen wir sonst achilos vorübergegangen, lehrt die Reize der Massen, den Rhythmus der Bewegungen sehen. Und was das heißt, wird jedermann, der sich einige Stunden Zeit zu einem solchen Versuche nimmt, an sich selbst am besten erfahren.

Die eingestreuten Bilder zeigen Arbeiten, die in meinem seinerzeit am Seminar Rüsnacht erteilten Unterricht entstanden sind. Ich lege Wert darauf, festzustellen, daß alle Schnitte ohne jegliche direkte Mithilfe meinerseits von den Jöglingen zu Hause freiwillig angefertigt und gedruckt wurden.

Emil Vollmann, Zürich.

Fahreswende

Nun liegt es hinter mir — vorbei — und war,
Was eben heiß zu meinen Sinnen schrie.
Aus schwerelebten, müden Tagen flieh'
Zu dir ich hin, du junges, neues Jahr!

In dich hinein trag' ich die ganze Welt,
Wie sie in mir, schwer, unerlößt noch, ruht.
Vielleicht füllst du sie mir mit rotem Blut,
Du junges Jahr, vom Frühlicht überhellt . . .

Noch seh' ich nichts in deinem Angesicht,
Noch bist du rein, an dunkeln Wünschen reich,
Dem kleinen Menschen in der Wiege gleich,
Der die Erfüllung unseres Seins verspricht.

Salomon D. Steinberg, Zürich.

Neujahrsnacht

Nein, du bist nicht wie die andern,
Stille, sternenkalte Nacht:
In dem unruhpöllen Wandern
Hältst du feierliche Wacht,
Daß der Mensch sich einmal wende
Vor der Zukunft dunkler Wand,
Daß er einen Blick noch sende
Rückwärts in versinkend Land.

Zögernd an der Seiten Schwelle
Sieht die Wahrheit er enthüllt,
Sieht von jäher Flammenhelle
Nun sein irrend Herz gefüllt,
Läßt an sich vorüberschweben
Seines Schicksals Last und Huld:
„Gnade war mein Glückserleben —
Was ich litt, war meine Schuld!“

Anna Burg, Harburg.

Neujahrswunsch

Uns trennen schneebedeckte Winterweiten
Und trennen lugvereiste Menschenstetten,
Uns scheiden Jahre, die wir bang durchlitten,
Und Kämpfe droh'n, in die getrennt wir schreiten.

Zu gleicher Stunde werden wir gedenken,
Zu gleicher Zeit die Gläser klingen lassen
Und in Gebete unsre Sehnsucht fassen
Und zur Vertiefung und Vereinigung lenken.

Und wenn des Jahres letzte Stunden schlagen,
Dann werden unsre Wünsche aufwärts fliegen,
Sich liebeselig in den Armen liegen
Und flammentanzend in die Himmel ragen!

Getrennt, sind wir in Rausch und Lust vereint!
Es wogen unsre Wünsche hin und her,
Es überschütet uns ein Sonnenmeer —
Der Liebestern des neuen Jahres scheint!

Charlot Straßer, Zürich.